

# URBAN, TIERARZT ERSTER KLASSE

Novelle von F. Reck-Malleczewen.

Friederich Willem unser König, unser gute König, gute König  
Zahlt zwei Groschen, zahlt zwei gute Groschen  
Is n' bissel wenig, bissel wenig.

(Alter Querpfeifermarsch des pommerschen Königsgrenadier-Regimentes.)

Immer, wenn ich euch besuche, immer ist's später Herbst. Die große Stadt ringsum mit ihrer ewigen Jagd nach Futter und Liebe, diese Stadt, die sich so viel amerikanischer gebärdet, als Amerika selbst, sie ist dann ganz weit fort, diese Stadt. Nebel trennt diesen Friederichshain von ihrer imposanten Häßlichkeit und ihrem Lärm... ganz fern nun das Tosen... graurotes Schleierlicht ringsum... vom nahen Krankenhause gleitet geräuschlos der Totenwagen... unwirklich, die Fahrt zum Styx. Und der Fuß wadet tief in nassem Herbstlaub, es riecht modrig und überlebt, Sprühregen fällt auf die kleinen Grabsteine... es ist alles schon sehr lange her.

Die Eisentafel des Schlossers Frankenberg, der am Alexanderplatz fiel, ist nun schon ganz zerfressen vom Rost... der Tischler Matou von der berühmten Barrikade in der Breiten Straße schläft unter einem schier schon versunkenen Grabstein, und von dem Studenten Lewin Weiß aus Danzig, den vor d'Heureuse die Kartätsche niederwarf, wird nun auch bald die allerletzte Erdenspur getilgt sein. Da ist auch Herr Hermann von Holtzendorff, dessen Sarg so reich bekränzt war, als sie ihn hier in die Erde senkten, und da sind die vielen Namenlosen, die nie Erkannten, und um jeden hat einmal ein beraubtes Menschenweib geweint.

Und da endlich an der Ecke der Erste, junkerlicher Ahn, bist du. Und du bist, um dessentwillen ich immer wieder hierher komme. Ach, wo sind sie hin, diese Frauen, die dir zujubelten, als du, ein verzückter Freiheitsheld, auf der Barrikade standest, vom Hut die lange Feder wehn und den Degen blitzen ließest für eine ach so bürgerliche Freiheit, die einst mit der Erklärung der Menschenrechte begon-

nen hatte und nun mit dem Recht der zwanzigtausend Livres Rente geendet ist? Und wenn die, die jährlich nun auch dein Grab mit ihren roten Schleifen schmücken... wenn sie sich auch wundern mögen, wie du, Sproß uralter Geschlechter, unter die grauen Maschinenmenschen bist zu liegen gekommen — — war es nicht immer adeliges Vorrecht, alleweil in der Opposition zu sein? Und wenn ich auch dein Antlitz nie gesehn habe, und wenn auch nur das Metallbildchen hier, das nun auch schon verbleichende, von deiner umschimmerten Schönheit erzählt — — sind wir nicht eines Blutes? Sind wir nicht eines Schicksals — bestimmt, immer gegen den Strom zu schwimmen, immer bei den schwächeren Bataillonen zu sein? Gebär uns nicht die gleiche, die menschenarme und götterreiche Ebene des Ostens — darf ich von den heimatlichen Wäldern dich nicht grüßen, durch deren goldenes Laub jauchzend mein Jagdhorn nun klingt?

Und wenn auch deine Stimme aus dem, was sonst von dir geblieben ist, noch so laut klingt, so mag ich doch von deinem jählings abgebrochenen Leben den Schleier nicht allzu weit fortziehen; und mag mit so ernsthaften Dingen für dieses Mal nicht umgehen und nur die Geschichte jenes Tierarztes Urban erzählen, der in jenen Tagen an deiner Seite ging und für sein Teil auch ein großer deutscher Freiheitsheld war und dann doch zum Schluß seinen Regenschirm auf der Barrikade stehen ließ...

Ja, aber zuvor ist zu berichten, daß jener heute schon ein wenig sagenhafte siebenzehnte März achtzehnhundertundachtundvierzig einer jener Tage war, wie sie die Polizeimeister revoltierender Städte zur Verzweiflung bringen können mit ihrem strahlenden Wetter. Denn vom Kreuz-